

Dipl.-Psych. Peter Lenz

Gesprächsführung im Kinderschutz

Werkzeuge und Techniken

Gespräch mit einem belasteten Kind

I Vertrauen aufbauen

Möglicher Einstieg

Mir ist x + y aufgefallen ... Ich kenne dich sonst ... aber in letzter Zeit ...

- *... kann es sein, dass du was auf dem Herzen hast?*
- *... ich frage mich, ob dich irgendwo der Schuh drückt?!*
- *... ich mache mir Gedanken, ob bei dir alles okay ist?!*
- *Es gibt so Themen, da ist man hin- und hergerissen, man will's loswerden, kriegt's aber nicht über die Lippen.*

Falls Kind Problem verneint (innerer Türwächter / Testen des Helfers)

Ich sag dir mal, warum ich einen anderen Eindruck habe, warum ich denke, dass nicht alles okay ist → Aufzählen der Beobachtungen

Bei weiterem Verneinen von Problemen:

noch etwas dranbleiben, Kinder testen die Helfer

Ja-Schrotschuss mit dem ‚Inneren Türsteher‘

- *Manchmal gibt es Dinge, die hält man kaum aus (Leidener Anteil)*
- *da würde es schon mal guttun, darüber zu reden (Hilfesuchender Anteil)*
- *aber wann will auch niemanden schlecht machen (Loyalere Anteil)*
- *und irgendwie hofft man ja auch, dass es irgendwann mal besser wird (Verdrängender Anteil)*
- *wobei einem der Verstand sagt, dass es nie besser wird (Rationaler Anteil)*
- *nur: wem anvertrauen, man will es ja nicht noch schlimmer machen (Vorsichtiger Anteil)*
- *und wenn's vorbei ist, denkt man manchmal, so schlimm war es gar nicht (Tapferer Anteil)*
- *bis es dann wieder soweit ist und man denkt hätte ich doch nur ... (Leidender Anteil)*
- *Kann das sein, dass da was dran ist?!*

Gespräch mit einem belasteten Kind

II Ja-Haltung

Warum teilen sich Betroffene nicht offen mit	
Gefühle <ul style="list-style-type: none"> • Schamgefühl • Angst <ul style="list-style-type: none"> – Strafe – moralisches Urteil – Konsequenz <ul style="list-style-type: none"> • für sich • für den Täter • für Dritte • Schuldgefühle Abspaltung / Verdrängung <ul style="list-style-type: none"> • Zweifel an der Wahrnehmung • Verdrängung 	Beziehungen <ul style="list-style-type: none"> • Loyalität <ul style="list-style-type: none"> – zu Täter – zu Mitbetroffenen • Abhängigkeit • Druck <ul style="list-style-type: none"> – durch Täter – durch Dritte – Helfersystem schwächer als Täter (-System) • andere Gründe <ul style="list-style-type: none"> – Vorteilsnahme – Realschuld

Ja-Baukasten mit Kind			
	A	B	C
direkt	<i>Mir scheint, dass du ...</i>	Gedanken / Gefühle des Kindes	
	<i>Ich habe den Eindruck, dass du ...</i>		
	<i>Ich kann mir vorstellen, dass ...</i>		<i>... stimmts?</i>
	<i>Kann es sein, dass du ...</i>		<i>... lieg' ich da richtig?</i>
indirekt	<i>Man denkt in solchen Momenten oft ...</i>		<i>... kann das sein?</i>
	<i>Viele Kinder in dieser Situation ...</i>		<i>... ist da was dran?</i>
	<i>Es gibt manche Kinder ...</i>		<i>... wie klingt das für dich?</i>
	<i>Wir erleben oft, dass Kinder ...</i>		
	<i>Wir kannten da mal ein Kind ...</i>		

Beispiele von Ja-Sätzen		
A	B	C
<i>Ich kann mir vorstellen ...</i>	<i>...man will am liebsten alles erzählen und kriegt's dann aber nicht über die Lippen,</i>	<i>... stimmts?</i>
<i>Wir erleben oft, dass Kinder ...</i>	<i>erst mal genau prüfen, wem sie vertrauen wollen,</i>	<i>... das scheint mir bei dir ähnlich!?</i>
<i>In solchen Momenten ...</i>	<i>wünscht man sich, man macht die Augen zu und alles ist vorbei....</i>	<i>... ist das was dran?</i>

Keinen Druck auf das Kind ausüben! Keinen Druck auf sich selbst ausüben!
Das Kind bestimmt das Aufdeckungs-Tempo!

Gespräch mit einem belasteten Kind

III Vertrauensaufbau - Beispiele

Ja-Beispiele oder Gegenpositionen		
Erleben des Kindes	a) emotional abholen	oder b) Gegenposition aufbauen
Scham	<i>(Ich kann mir vorstellen) es ist erst mal peinlich, über solche Themen zu sprechen, auch wenn man weiß, dass es nicht peinlich zu sein braucht.</i>	<i>Es muss dir nicht peinlich sein, ...</i>
Druck von außen	<i>(Manche Kinder) wollen nichts sagen, weil ihnen Angst gemacht wurde, für den Fall, dass sie was sagen ...</i>	<i>Wir werden auf jeden Fall drauf achten, dass du keine zusätzlichen Probleme kriegst.</i>
Angst – vor moralischem Urteil	<i>(Kann es sein, dass du überlegst), was der/die BeraterIn von dir denkt, dass es gerade dir passiert ist.</i>	<i>Er wird von dir denken, dass du mutig bist, weil du dich mitgeteilt hast.</i>
Angst – Konsequenz für Täter	<i>(Mir scheint, es ist dir wichtig), dass dein Trainer/Vater/Lehrer/ Bruder nicht eins auf den Deckel kriegt (stimmts?)</i>	<i>Es geht nicht darum, jemand anderen zu strafen, sondern dich zu schützen!</i>
(Gefühlte) Schuld	<i>(...) vom Kopf her weiß man zwar, dass man nicht dafür kann, und doch fühlt es sich irgendwie anders an (...)</i>	<i>Du bist nicht schuld! Schuld ist nur der, der dir das angetan hat!</i>
(Real-)Schuld	<i>(manchmal gibt es Kinder,) die trauen sich nicht, Hilfe zu holen, weil sie selbst auch etwas Unrechtes getan haben (...)</i>	<i>Es geht nicht darum, dich zu verurteilen, sondern dir zu helfen – selbst dann, wenn du etwas Unrechtes getan haben solltest.</i>
Zweifel an der Wahrnehmung	<i>(...) und man fragt sich, vielleicht spinne ich und bilde mir nur etwas ein (...)</i>	<i>Der Kopf ist manchmal am zweifeln, aber das Gefühl spricht eine andere Sprache.</i>
mit wem werde ich da sprechen?	<i>(Ich kann mir vorstellen) es ist erst mal ungewohnt, sich einem Fremden zu öffnen ...</i>	<i>Das ist Herr/Frau xy, ich kenne die gut.</i>
was ist, wenn der mir nicht glaubt?	<i>(man fragt sich vielleicht) was ist, wenn die Beraterin mir nicht glaubt?</i>	<i>Sie wird dir glauben, weil sie viele andere Kinder kennt, denen Ähnliches passiert ist.</i>
...	...	

IV Skalierungsfragen

Wenn es ein Gefühlsthermometer gäbe mit 0 = mir geht es ganz schlimm, schlimmer geht's nicht und 10 = mir geht es super, besser geht's nicht, was würde das Gefühlsthermometer bei dir anzeigen?
Was müsste anders sein, damit es 1 Grad höher anzeigt.

V Ja-Nein-Fragen



- *Mir scheint, dass es dir nicht gut geht, dass du schlechte Gefühle mit dir herumschleppst. Sehe ich das richtig? -- Weiß nicht*
 - *Gibt es etwas in deiner Klasse, was dich stört? -- Nein*
 - *Ist irgendetwas in unserer Schule, was dir ungute Gefühle macht? -- Nein*
 - *Dann ist es etwas, was vor oder nach der Schule passiert!? -- Weiß nicht*
 - *Manche Kinder sehen Sachen im Fernsehen oder auf dem Computer, und haben danach schlechte Gefühle. Ist das bei dir auch so? -- Nein*
- usw.

VI Story-Telling

1. Einführung der Figur

„Ich kannte mal einen Jungen, der was etwas älter als du, der konnte gut ... und ...

Jedenfalls, als dieser Junge neu in der Schule war, hat er ... (dies und das getan, gesagt, gewirkt ...)

- (Einzelheiten machen die Figur lebendig, interessant und glaubhaft)
- **Unterschiede + Gemeinsamkeiten** mit dem realen Kind → Identifikation bei ausreichender Distanz)

2. Problementwicklung

„... denn der Junge hatte etwas erlebt, was ihm eine riesige Angst machte. Aber er wollte das niemandem erzählen. Keiner sollte von ihm denken, dass er ein Angsthase wäre. Und außerdem wollte er ... (z.B. niemanden verpfeifen, zur Last fallen, ...)“

- **Innere Motivlage des fiktiven Kindes gleich vermuteter Motivlage** des realen Kindes
- **Das reale Kind durch Fragen einbeziehen:** z.B. *„Was denkst du, warum hat der Junge niemandem etwas erzählen wollen?“* oder *„Meinst du, die anderen Kinder hätte ihn für einen Angsthase gehalten?“*

3. Lösung

„ ... und so kam es, dass der Junge schließlich gar nicht mehr zur Schule ging, sondern nur noch ...“

- **Das reale Kind stark einbeziehen:**
 - Alternativlösungen finden lassen
 - Die Lösung des fiktiven Kindes kommentieren lassen
 - Alternativlösungen diskutieren usw.

VII Wenn Die Ampel Rot ist

Bei starker Symptomatik sollte die Schule immer wieder Gespräche mit dem Kind führen - unabhängig vom Willen des Kindes!

Haltung (aber nicht unbedingt aussprechen):

- Es ist so wie's ist, unabhängig davon, wie du das siehst:
Es gehört zu meiner Verantwortung, mit dir zu klären, was deine Probleme sind.
- Und ich werde dranbleiben, mich nicht abschütteln lassen, mich nicht triggern lassen.
- Und wenn wir uns nur Millimeterweise nach vorn bewegen, 1000 Millimeter machen auch einen Meter (der lange Atem)

Ungeeignete Haltung

- Du musst doch verstehen, einsehen ..., dass
- Bitte sag' doch was, ich kann es kaum aushalten, dass du nichts sagst...

Beispiel:

1. Beobachtung

Ich sehe, dass deine Leistungen in allen Fächern immer schlechter werden, ich kriege auch mit, dass du in den Pausen meistens für dich allein bist und nicht mehr mit den anderen spielst. Und ich habe auch den Eindruck, dass dein Kopf voll ist mit anderen Dingen, aber leider keinen schönen Dingen.

2. Schlussfolgerung

Ich habe schon überlegt, ob du vielleicht mit dem Schulstoff überfordert bist. Aber du bist ein guter Schüler, und die aktuellen Themen, sind nicht schwieriger als früher. Ich habe mir auch überlegt, ob vielleicht andere Kinder aus deiner Klasse die Ursache sein könnten, aber ich sehe immer wieder, dass sie auf dich zugehen und du ihre Angebote ausschlägst. Und ich habe mir überlegt, ob irgendwas außerhalb der Schule dir zu schaffen macht. Und ja, ich habe den Eindruck, da ist irgendwas. Denn besonders nach den Wochenenden erlebe ich, dass es dir gar nicht gut geht.

3. Konsequenz

Und als Lehrer gehört es zu meinen Aufgaben, meinen Schülern zu helfen, wenn es jemandem nicht gut geht. Und auch als Mensch bist du mir zu wichtig, um einfach nur mit den Schultern zu zucken und seelenruhig darauf warten, ob du irgendwann mal vielleicht von selber mit der Sprache rausrückst.

4. Ambivalenz

Ich weiß, als Schüler denkt man sich oft, das geht niemanden etwas an, mein Problem ist meine Privatsache, ich krieg das alleine hin und es soll sich niemand in mein Leben einmischen. Am Ende wird dadurch alles noch schlimmer.

Und doch weiß ich auch, man wäre irgendwie auch froh, wenn andere merken würden, dass etwas nicht stimmt, wenn jemand einem wenigstens zuhören oder, noch besser, helfen würde.

Gleichzeitig gibt es immer wieder eine innere Stimme, die sagt, das geht niemanden was an, ist halb so schlimm, ich schaff das allein und bei der Sache kann mir eh niemand helfen.

Und doch wäre es schön, wenn ich mit dem Thema so ganz alleine wäre.

VIII Einwand-Entgegnung / Stresstest / Stärkeprüfung

Gerade belastete Kinder testen, wie stark ihr Gegenüber ist:

- Nur bei dem, der wirklich stark ist, kann ich mich auch schwach zeigen.
- Nur wer stark ist, kann mir auch wirklich helfen.

Gleichzeitig schaffen sie sich damit ein Gefühl von Distanz und Autonomie.

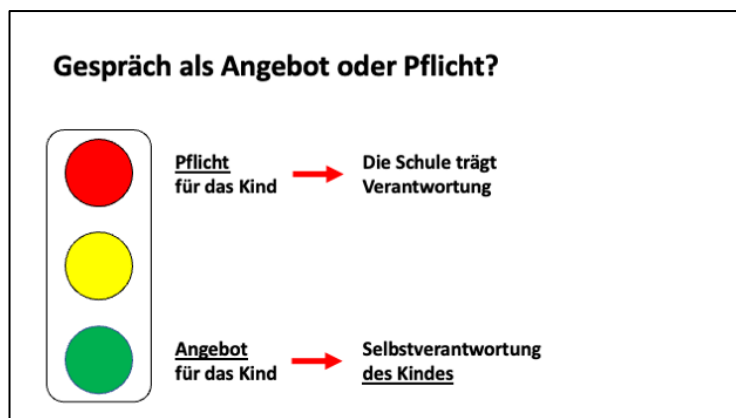
Haltung:

- Sprechen Sie aus dem Erwachsenen-Ich zum Er-Ich des Kindes (Modell der Transaktionsanalyse); also trocken, sachlich, nüchtern
- Lassen Sie sich nicht triggern
- Und wenn doch getriggert, eigene Gefühle benennen statt ausagieren

Beispiele

Schüler	Lehrer
Was wird das hier jetzt? Ne' Beichtstunde oder was?	Es geht nicht um das Beichten von Schuld. Es geht darum, Probleme zu benennen und zu lösen
Was soll jetzt das ganze Psychogelaber	Es geht um belastende Gefühle, Ursachenanalyse und Problemlösung. Das halte ich nicht für Gelaber, sondern ...
Machst'e jetzt hier auf guter Kumpel oder so?	Ich bin kein guter Kumpel, sondern dein Lehrer. Und als solcher habe ich die Verantwortung für meine Schüler. Und auch ganz persönlich möchte ich, dass es meinen Schülern gut geht.
Lassen Sie mich in Ruhe, da ist nix. Und wenn, dann geht das Sie am allerwenigsten was an.	Da haben wir verschiedene Sichtweisen. Du sagst, da ist nichts und ich sehe da eine ganze Menge. Deshalb kann und werde ich dich nicht in Ruhe lassen.
Verschränkte Arme, demonstrativer Blick auf die Uhr	Ich sehe, dass du dich einigelt und hoffst, dass die Zeit schnell vorbei geht. Und doch werde ich dranbleiben, weil es zu meiner Verantwortung gehört, aus der mich niemand entlassen kann.

IX Gespräch mit dem Kind – Angebot oder Pflicht?



Bei starker Symptomatik sollte die Schule immer wieder Gespräche mit dem Kind führen - unabhängig vom Willen des Kindes!

Gesprächswerkzeuge zum Kinderschutz

Beispielgespräche bei Roter Ampel:

1. Beobachtung

Ich sehe, dass deine Leistungen in allen Fächern immer schlechter werden, ich kriege auch mit, dass du in den Pausen meistens für dich allein bist und nicht mehr mit den anderen spielst. Und ich habe auch den Eindruck, dass dein Kopf voll ist mit anderen Dingen, aber leider keinen schönen Dingen.

2. Schlussfolgerung

Ich habe schon überlegt, ob du vielleicht mit dem Schulstoff überfordert bist. Aber du bist ein guter Schüler, und die aktuellen Themen, sind nicht schwieriger als früher. Ich habe mir auch überlegt, ob vielleicht andere Kinder aus deiner Klasse die Ursache sein könnten, aber ich sehe immer wieder, dass sie auf dich zugehen und du ihre Angebote ausschlägst. Und ich habe mir überlegt, ob irgendwas außerhalb der Schule dir zu schaffen macht. Und ja, ich habe den Eindruck, da ist irgendwas. Denn besonders nach den Wochenenden erlebe ich, dass es dir gar nicht gut geht.

3. Konsequenz

Und als Lehrer gehört es zu meinen Aufgaben, meinen Schülern zu helfen, wenn es jemandem nicht gut geht. Und auch als Mensch bist du mir zu wichtig, um einfach nur mit den Schultern zu zucken und seelenruhig darauf warten, ob du irgendwann mal vielleicht von selber mit der Sprache rausrückst.

4. Ambivalenz

Ich weiß, als Schüler denkt man sich oft, das geht niemanden etwas an, mein Problem ist meine Privatsache, ich krieg das alleine hin und es soll sich niemand in mein Leben einmischen. Am Ende wird dadurch alles noch schlimmer. Und doch weiß ich auch, man wäre irgendwie auch froh, wenn andere merken würden, dass etwas nicht stimmt, wenn jemand einem wenigsten zuhören oder, noch besser, helfen würde. Gleichzeitig gibt es immer wieder eine innere Stimme, die sagt, das geht niemanden was an, ist halb so schlimm, ich schaff das allein und bei der Sache kann mir eh niemand helfen. Und doch wäre es schön, wenn ich mit dem Thema so ganz alleine wäre.

X Einwandentgegnung / Stresstest / Stärkeprüfung des Kindes

Gerade belastete Jugendliche testen, wie stark ihr Gegenüber ist:

- Nur bei dem, der wirklich stark ist, kann ich mich auch schwach zeigen.
- Nur wer stark ist, kann mir auch wirklich helfen.

Gleichzeitig schaffen sie sich damit ein Gefühl von Distanz und Autonomie.

Haltung:

- Sprechen Sie aus dem Erwachsenen-Ich zum Er-Ich des Kindes (Modell der Transaktionsanalyse); also trocken, sachlich, nüchtern
- Lassen Sie sich nicht triggern
- Und wenn doch getriggert, eigene Gefühle benennen statt ausagieren

Beispiele

Schüler	Lehrer
<i>Was wird das hier jetzt? Ne' Beichtstunde oder was?</i>	<i>Es geht nicht um das Beichten von Schuld. Es geht darum, Probleme zu benennen und zu lösen</i>
<i>Was soll jetzt das ganze Psychogelaber</i>	<i>Es geht um belastende Gefühle, Ursachenanalyse und Problemlösung. Das halte ich nicht für Gelaber, sondern ...</i>
<i>Machst'e jetzt hier auf guter Kumpel oder so?</i>	<i>Ich bin kein guter Kumpel, sondern dein Lehrer. Und als solcher habe ich die Verantwortung für meine Schüler. Und auch ganz persönlich möchte ich, dass es meinen Schülern gut geht.</i>
<i>Lassen Sie mich in Ruhe, da ist nix. Und wenn, dann geht das Sie am allerwenigsten was an.</i>	<i>Da haben wir verschieden Sichtweisen. Du sagst, da ist nichts und ich sehe da eine ganze Menge. Deshalb kann und werde ich dich nicht in Ruhe lassen.</i>
<i><Verschränkte Arme, demonstrativer Blick auf die Uhr></i>	<i>Ich sehe, dass du dich einigelt und hoffst, dass die Zeit schnell vorbei geht. Und doch werde ich dranbleiben, weil es zu meiner Verantwortung gehört, aus der mich niemand entlassen kann.</i>

Risikoabschätzung mit den Eltern

1. Beobachtungen mitteilen

- *Das ist mir aufgefallen*

2. Fragen an Eltern

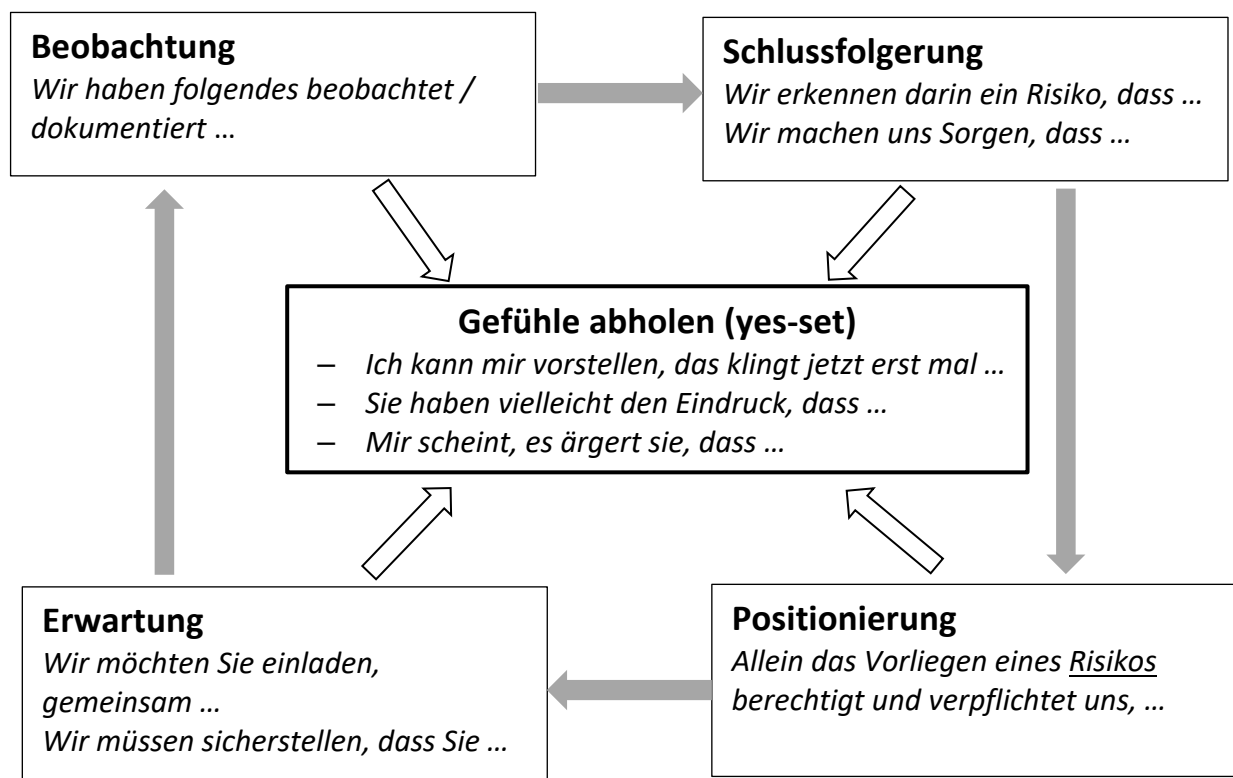
- *ist das nur bei uns so?*
- *kennen Sie das auch von zuhause?*
- *Details (wann, wie oft, ...)*
- *haben Sie eine Idee, woher das kommt?*
- *hat Ihr Kind Ihnen etwas erzählt?*
- *wie gehen Sie damit um?*
- *können wir helfen? etc.*

3. Empfehlung für die Eltern

- *weiter beobachten*
- *mit dem Kind sprechen*
- *Mitteilungen an die Einrichtung machen*
- *ggf. diagnostisch abklären lassen ...*

4. Verbleib mit den Eltern

Risikoabwendung mit den Eltern



Kritisches Verhalten in der Einrichtung ansprechen

Einwand des Kritisierten	Entgegnung
Schnüffelst du hinter mir her?	<i>Nein, das sind Beobachtungen aus meiner Arbeit. Wir arbeiten an einem Risikoarbeitsplatz, wo wir gegenseitig Risiken benennen müssen!</i>
Hier hält sich doch eh keiner dran	<i>Dann ist es wichtig, dass auch du problematisches Verhalten von Kollegen benennst. Notiere deine Beobachtungen, dann machen wir sie im nächsten Team zum Gespräch.</i>
Was willst du mir unterstellen?	<i>Ich unterstelle dir nichts. Ich beschreibe ein Risiko, dass dadurch entsteht, dass du ...</i>
Willst du mir vorschreiben, dass ...	<i>Es ist unser aller Pflicht, gegenseitig auf die Einhaltung von Standards zu achten.</i>
Kommt jetzt die Sittenpolizei ... Jetzt wird hier Jagd gemacht auf ... Das sind ja Stasi-Methoden ...	<i>Deine Sprache ist polemisch, unprofessionell und destruktiv. Wir arbeiten an einem Risikoarbeitsplatz, auf dem kritisches Verhalten benannt werden muss!</i>

Einwand Umstehender	Entgegnung
Das ist aber ganz schön hart	<i>Wenn ich mich im Ton vergriffen haben sollte, sage mir das bitte. In der Sache gehört es aber zu unseren professionellen Pflichten!</i>
Bist du dir denn sicher ... Wie kannst du denn behaupten...	<i>Ich stelle keine Behauptungen auf, ich beschreibe ein Risiko!</i>
Das hättest du aber unter vier Augen besprechen können	<i>Das ist kein persönliches sondern ein berufliches Thema. Das ganze Team ist aufgefordert, Probleme zu benennen und Lösungen zu finden.</i>
...	...